

Gedanken zum Sonntagsevangelium – Weisser Sonntag

Johannes 20, 19-31

von Gaspher Raju Varakala, Provisor in Villach Sankt Josef

In diesen Tagen haben wir alle Angst vor dem Corona-Virus. Viele von uns sind die ganze Zeit zu Hause eingesperrt. Das heutige Evangelium sagt uns, dass die Jünger Angst vor jüdischen Führern hatten. Sie sind an einem Ort mit verschlossenen Türen. Für beide Jünger und uns kommt Jesus, der von den Toten auferstanden ist, und sagt uns, wir sollen keine Panik haben. Er sagt: „Friede sei mit euch allen!“ Wie die Jünger von der Angst befreit und voller Freude waren, können auch wir uns an dieses Ereignis erinnern und voller Freude sein. Wir können alles der Kraft von Jesus überlassen. Hoffen wir auf den Herrn und beten wir zu ihm, anstatt in eine Depression zu verfallen. Wie der Jünger Thomas im Evangelium zweifeln einige von uns an der Tatsache der Auferstehung Jesu. Manchmal überkommen uns Menschen Zweifel. Bitte denken Sie daran, was Jesus zu Thomas sagte: "Gesegnet sind diejenigen, die nicht gesehen und noch geglaubt haben". Heute wird Jesus und nicht leibhaftig erscheinen. Er sagt uns, wir sollen durch das, was die Jünger erlebten, ermutigt werden. Wir können und in die Lage der Jünger versetzen und diese Kraft der Auferstehung spüren – und das kann uns auch helfen, die aktuelle Angst zu besiegen.

Wir danken Gott für seine Gnade mit uns und beten gleichzeitig für alle, die in den letzten Monaten verstorben sind. Es ist sehr wichtig, dass wir für diejenigen, die mit den Corona-Virus-Patienten arbeiten, für die politischen Verantwortungsträger und die Dienstleistenden in der Gesellschaft immer wieder beten. Sie mögen im mächtigen Namen des dreieinigen Gottes behütet sein, egal wo Sie sind und wohin Sie aufgrund von Pflicht oder Not gehen.

Ich möchte Ihnen allen eine gute Gesundheit von Körper, Geist und Seele wünschen. Schöne Osterzeit! Amen!

Ihr Gaspher Raju Varakala

Johannes 20, 19-31 zur Nachlese

Am Abend dieses ersten Tages der Woche,
als die Jünger aus Furcht vor den Juden
bei verschlossenen Türen beisammen waren,
kam Jesus,
trat in ihre Mitte
und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch!
Nach diesen Worten
zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite.
Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.
Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!
Wie mich der Vater gesandt hat,
so sende ich euch.
Nachdem er das gesagt hatte,
hauchte er sie an
und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!
Denen ihr die Sünden erlasst,
denen sind sie erlassen;
denen ihr sie behaltet,
sind sie behalten.
Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf,
war nicht bei ihnen, als Jesus kam.
Die anderen Jünger sagten zu ihm:
Wir haben den Herrn gesehen.
Er entgegnete ihnen:
Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe
und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel
und meine Hand nicht in seine Seite lege,
glaube ich nicht.
Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt
und Thomas war dabei.
Da kam Jesus bei verschlossenen Türen,
trat in ihre Mitte
und sagte: Friede sei mit euch!
Dann sagte er zu Thomas:
Streck deinen Finger hierher aus
und sieh meine Hände!
Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite
und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!
Thomas antwortete und sagte zu ihm:
Mein Herr und mein Gott!
Jesus sagte zu ihm:
Weil du mich gesehen hast, glaubst du.
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.
Noch viele andere Zeichen
hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan,
die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind.
Diese aber sind aufgeschrieben,
damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist,
der Sohn Gottes,
und damit ihr durch den Glauben
Leben habt in seinem Namen.



Bild: Friedbert Simon www.pfarbriefservice.de